

eNERGIE

30 Jahre 
STADTWERKE
HENNIGSDORF

Kundenjournal der Stadtwerke Hennigsdorf

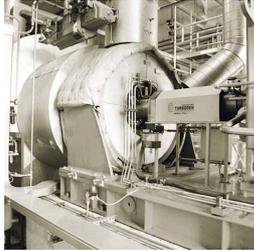
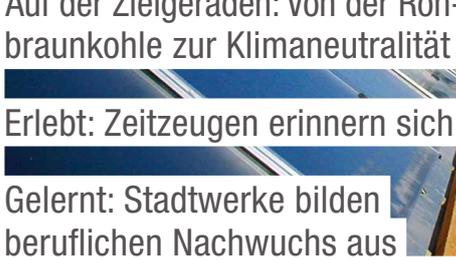
AUSGABE 1/2020

IN DIESER AUSGABE

Auf der Zielgeraden: Von der Rohbraunkohle zur Klimaneutralität

Erlebt: Zeitzeugen erinnern sich

Gelernt: Stadtwerke bilden beruflichen Nachwuchs aus



Viel erreicht und noch viel vor

30 Jahre Stadtwerke und fast 60 Jahre Fernwärme





ADRESSEN

Stadtwerke Hennigsdorf GmbH

Rathenaustraße 4
16761 Hennigsdorf
Telefon: 03302 5440-0
E-Mail: info@swh-online.de
Internet: www.swh-online.de

Besucheranschrift

Neuendorfstraße 20a
16761 Hennigsdorf

Sie erreichen uns:

Montag bis Donnerstag: 7.30 bis 16.00 Uhr
Freitag: 7.30 bis 13.30 Uhr

Technische Hotline*

0800 7240-369

* Anrufe aus dem deutschen Fest- und Mobilfunknetz im Raum Berlin-Brandenburg sind kostenfrei

aqua-Stadtbad Hennigsdorf

Rigaer Straße 3
16761 Hennigsdorf
Telefon: 03302 224 125
E-Mail: info@stadtbad-hennigsdorf.de
Internet: www.stadtbad-hennigsdorf.de

Stadtservice Hennigsdorf GmbH

Eduard-Maurer-Straße 13
16761 Hennigsdorf
Telefon: 03302 508 30 30
E-Mail: mail@stadt-service-hennigsdorf.de
Internet: www.stadt-service-hennigsdorf.de

Sie erreichen uns:

Montag bis Donnerstag: 9.00 bis 15.00 Uhr

Netzgesellschaften Hennigsdorf

Strom und Gas

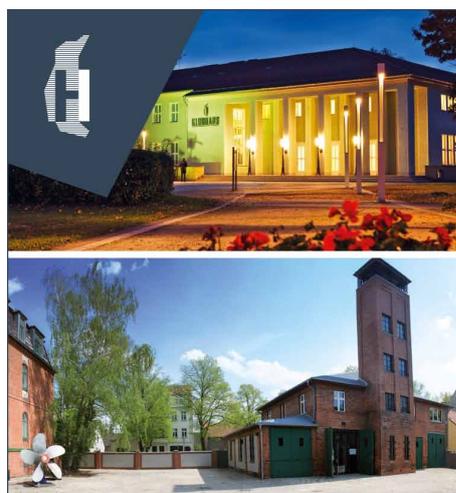
Neuendorfstraße 20a
16761 Hennigsdorf
Telefon: 03302 5440-90
E-Mail: info@netz-hennigsdorf.de
Internet: www.ngh-strom.de
www.ngh-gas.de



Besuchen Sie uns auf Facebook:
www.facebook.com/swh.familie



ZUM VORMERKEN



FRÜHLINGS-HIGHLIGHTS

Der kleine Muck – Das Märchenmusical

Sonntag, 19. April, 15 Uhr

Stadtklubhaus Hennigsdorf,
Edisonstr. 1, 16761 Hennigsdorf
Tickets: ab 19,50 EUR / erm. ab 15,50 EUR
Ticketvorverkauf: Stadtinformation, Stadtklubhaus,
regionale VVK-Stellen oder online

Kunsthändlermarkt

Sonntag, 17. Mai, 10 – 18 Uhr

Gelände „Alte Feuerwache“,
Hauptstraße 3, 16761 Hennigsdorf
Eintritt frei

www.hennigsdorf.de

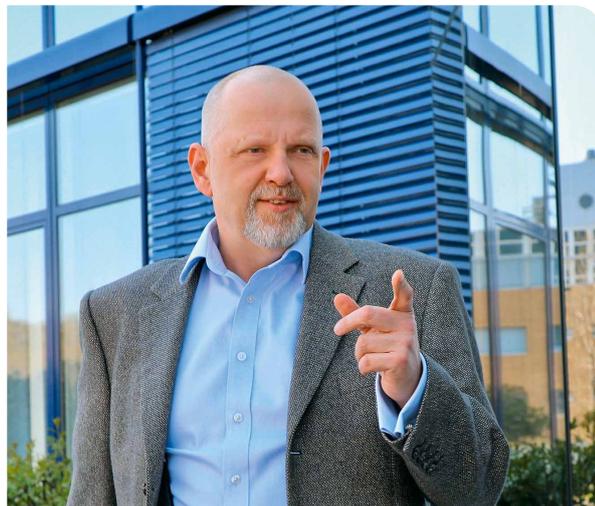
FAMILIENSPIELTAG



Samstag, 25. April 2020
10.00 bis 18.00 Uhr

aqua
STADTBAD HENNIGSDORF

EDITORIAL

*Ein Blick zurück
und zwei nach vorn*

Liebe Leserinnen und Leser,

am 29. Juni 2020 werden die Stadtwerke Hennigsdorf 30 Jahre alt. Fernwärme gibt es hier allerdings bereits seit fast 60 Jahren. Entstanden ist sie, als die Industriestadt Hennigsdorf dringend Wohnraum brauchte und die ersten Wohnblöcke – damals im Postviertel – gebaut wurden. Die mussten schließlich auch beheizt werden. Vorzugsweise zentral, sprich mit Fernwärme, und zwar auf Basis von Rohbraunkohle. Die rußte und räucherte zwar ordentlich, war aber damals das Einzige, was zur Verfügung stand. Alteingesessene Hennigsdorfer erinnern sich bestimmt an den großen Lagerplatz an den Bahnschienen, in dessen Nachbarschaft Mitte der 1960er Jahre auch das erste Heizhaus entstand. Die dunklen Haufen waren alles andere als eine Augenweide. Manchmal entzündeten sie sich sogar von selbst, qualmten vor sich hin und hüllten Hennigsdorf in Smog. Mit der Wende hatte die Rohbraunkohle ausgedient. Endlich. Das warme Wasser, das seinerzeit in rund 4.500 Wohnungen, vier Schulen, zehn Kindereinrichtungen, fünf Kaufhallen und drei Verwaltungsgebäuden für warme Stuben sorgte, entstand fortan auf Basis von Anthrazitsteinkohle sowie Heizöl – und damit deutlich effizienter und sauberer. Später kam zusätzlich noch Erdgas zum Einsatz.

Neben dem Rohstoff veränderten sich auch die Gesellschaftsstrukturen der Erzeuger. Aus dem 1976 gegründeten VEB Wärmeversorgung Oranienburg mit Sitz in Hennigsdorf entstand 1990 die Stadtwärme Hennigsdorf-Velten GmbH, deren Geburtstag wir in diesem Jahr feiern. Später haben die Hennigsdorfer Stadtverordneten ihr kommunales Unternehmen von Stadtwärme in Stadtwerke umbenannt. Auch unseren Auftrag hatten sie inzwischen klar formuliert: Hennigsdorf wird zentral mit Fernwärme versorgt, zumal es dafür

bereits eine gut ausgebaute Infrastruktur gab. Zugleich sprachen sie sich dafür aus, dass die Erzeugung sauber und umweltfreundlich erfolgen solle.

Also haben wir uns Gedanken gemacht und die Ärmel hochgekrempt. Unser 2009 in Betrieb genommenes Biomasse-Heizkraftwerk und das seit 2011 arbeitende Bioerdgas-Blockheizkraftwerk waren erste bedeutende Schritte auf diesem Weg. So konnten wir bereits 2012 mehr als die Hälfte der benötigten Fernwärme CO₂-neutral erzeugen. Mit unserem Projekt Wärmedrehscheibe legen wir noch mal eine Schippe drauf. Wie wir das machen, können Sie direkt mitverfolgen. Zum Beispiel auf dem Gelände unseres Heizhauses Zentrum, wo inzwischen der neue, 1.000 Kubikmeter umfassende Wärmespeicher gut sichtbar über die Dächer ragt. Unsere große Thermoskanne! Ein noch deutlich größerer Multifunktionsspeicher ist in Planung. Bereits im vergangenen Jahr haben wir die Auskoppelung von Industrieabwärme aus dem Stahlwerk an den Start gebracht, die wir für uns nutzen. Wir stehen kurz vor der feierlichen Inbetriebnahme des neuen Heizwerkes Nord II. Im Cohnschen Viertel werden wir noch in diesem Jahr die Solaranlagen komplett erneuert haben und auf dem Gelände des Biomasse-Heizkraftwerkes beginnen wir mit der Errichtung einer Solargroßanlage. In der Fontanesiedlung werden zur Netzverstärkung neue Transportleitungen verlegt.

Sie sehen, wir haben bereits einiges erreicht und noch jede Menge vor. Damit auch unsere nächsten 30 Jahre ein voller Erfolg werden. Für uns alle hier in Hennigsdorf!

Ihr
Thomas Bethke
Geschäftsführer der Stadtwerke Hennigsdorf GmbH

IMPRESSUM

HERAUSGEBER Stadtwerke Hennigsdorf GmbH,
Rathenastraße 4, 16761 Hennigsdorf

VERANTWORTLICH Geschäftsführer Thomas Bethke

REDAKTION Britta Gorski, Öffentlichkeitsarbeit; Dr. Kathleen Köhler
Telefon: 03302 5440-28, E-Mail: britta.gorski@swh-online.de
Redaktionsschluss: 6. März 2020; alle Rechte vorbehalten

GESTALTUNG Sabine Nieter, dreifach

FOTOS Dr. Kathleen Köhler; Sabine Nieter; Stadtwerke Hennigsdorf;
Stadtarchiv Hennigsdorf, Fo/005/134, Fritz Nebel und Fo/006/25, Willi
Kühn; Stadtservice Hennigsdorf; Pixabay; Adobe Stock

DRUCK PIEREG Druckcenter Berlin GmbH
Dieses Magazin wurde CO₂-neutral auf Papier aus
verantwortungsvollen Quellen hergestellt.



NACHGEFRAGT

Viel erreicht und noch viel vor

Seit fast 60 Jahren wird Hennigsdorf mit Fernwärme versorgt. Sie brachte Komfort, mit der Rohbraunkohle anfänglich aber auch reichlich Umweltverschmutzung nach Hennigsdorf. Seit 30 Jahren kümmern sich die Stadtwerke Hennigsdorf um deren Geschicke – und haben viel erreicht. Drei Zeitzeugen erinnern sich:



Andreas Schulz

„Aus meiner Sicht als Bürgermeister ging es immer um die gesamte Stadt Hennigsdorf. Also um den Aufbau der Verwaltung genauso wie um den der kommunalen Unternehmen. Alles zusammen bildet den Konzern Stadt. Und die hat sich vom ehemaligen Industrie- und Schlafstandort zu einer gut strukturierten, lebenswerten Stadt entwickelt.“

Andreas Schulz

Als gebürtiger Hennigsdorfer, Baujahr 1961, habe ich die Entwicklung der Fernwärme hautnah miterlebt. Mit all ihren Sonnen- und Schattenseiten. Wie schön das war, als ich damals mit den Eltern von einer ofenbeheizten in eine fernwärmebeheizte Wohnung zog. Kein schweres Kohleschleppen mehr, keine nervige Asche, die es per-

Ich bin stolz auf Hennigsdorf

manent zu entsorgen galt. Die neue Annehmlichkeit hatte aber auch ihren Preis: Braunkohlestaub. Wer sich traute, seine Wäsche im Freien zu trocknen, musste vorher die Leine abwischen. Und der Lappen war schwarz! Normalität in Hennigsdorf. Eine meiner ersten Herausforderungen als gewählter Bürgermeister: Wie kommen wir weg von der Rohbraunkohle? Zum ersten Mal gab es ja auch andere, saubere und effizientere Möglichkeiten. Doch die wollten gut durchdacht sein. Einmal, weil wir dazu neue Erzeugungsanlagen brauchten, zum anderen, weil nach der Wende in Hennigsdorf viel gebaut wurde und wir die Wärmeversorgung langfristig zu sichern hatten. Die Preussag AG bot uns eine Komplettendienstleistung auf Basis von Anthrazitsteinkohle und Heizöl an. So konnten wir uns als Stadt um die zahlreichen weiteren Baustellen kümmern, wohlwissend, dass in Sachen Fernwärme alles läuft.

Vorreiterrolle in Deutschland

Zwischen 2005 und 2010 rückte die Wärmeversorgung erneut in unseren Fokus. Denn die Anlagen aus der Wendezeit waren derweil in die Jahre gekommen. Sprich, wir mussten grundsätzlich über Investitionen zur Erneuerung unserer Erzeugerstruktur

nachdenken. Hinzu kamen die immer weiter in die Höhe schnellenden Heizölpreise, an die auch der Fernwärmepreis gekoppelt war. Aber welcher Brennstoff ist eigentlich der richtige für uns, um von diesen unvorhersehbaren Entwicklungen wegzukommen? Ich erinnere mich noch gut, dass unsere Entscheidung für Holzhackschnitzel anfänglich umstritten war. Holzen wir dafür jetzt etwa all unsere Wälder ab? Nur eine von vielen Fragen, die zeigt, wie viel Aufklärungsarbeit wir da zu leisten hatten. Obgleich die Klimadiskussion damals erst langsam aufkeimte, war unsere Entscheidung für Holzhackschnitzel zugleich der Einstieg in eine CO₂-freie Fernwärmeversorgung in Hennigsdorf. Damit haben wir deutschlandweit eine Vorreiterrolle übernommen.

Heute zeigt die Hennigsdorfer Fernwärmeversorgung eine vorbildliche Struktur. Welche Stadt kann von sich behaupten, fast vollständig an Fernwärme angeschlossen zu sein, die überwiegend aus regenerativen Energien erzeugt wird? Dass wir das mit Stadt und Stadtwerken auf den Weg gebracht haben, macht mich stolz.

Andreas Schulz

Bürgermeister von 1990 bis 2018
ehemaliger Aufsichtsratsvorsitzender der Stadtwerke

Vom Krankletterer zum Servicemitarbeiter

Als ich mit 27 Jahren bei der Hennigsdorfer Fernwärmeversorgung anfang, war dies mein zweiter Job. Dem blieb ich bis zur Rente treu. Allerdings mit inhaltlichen Veränderungen. Den größten Umbruch brachte die Wende. Bis dahin hatte ich als Elektroinstallateur im Hochdruckheizhaus ge-

arbeitet, wo Rohbraunkohle – die die Hennigsdorfer „Blumenerde“ nannten, weil sie so schwarz und klumpig war – zur Warmwassergewinnung verfeuert wurde. Als Elektriker habe ich mich unter anderem um unseren großen Portalkran gekümmert. Der war ziemlich störanfällig. Das hieß für

mich immer wieder: rauf auf den schmalen Träger, der anfangs nicht mal ein Geländer hatte, in lichte Höhe klettern und nachsehen. Egal ob bei winterlichen Minusgraden oder mitten in der Nacht.

Als die Rohbraunkohle dann wegfiel, sich die Anlagen der Anthrazitsteinkohle aus

der Ferne steuern ließen und weitgehend automatisch liefern, brauchte es nicht mehr so viel Arbeitskräfte. Ich wurde mit Serviceaufgaben betraut. Hatte ich zuvor vorrangig in unseren Werken gearbeitet, ging es jetzt raus zu den Anlagen der Kunden. Um Hausanschlüsse zu betreuen, Zähler zu checken, Reparaturen auszuführen. Neben den beiden großen Heizwerken gab es damals diverse kleinere Einzelanlagen. Vor allem, um die Wärmeversorgung der schnell wachsenden Stadt zu gewährleisten. All diese Anlagen galt es im Blick zu haben: Laufen sie reibungslos? Ist der Ölstand ok? Auch den Bereitschaftsdienst haben wir abgedeckt. Ich erinnere mich noch gut daran, wie wir damals kommuni-

ziert haben. Mit ganz einfachen Cityruf-Pagern und einem einzigen Funktelefon. Nicht mal der Geschäftsführer hatte eins. Nur der Bereitschaftsdienst. Das war riesig und schwer. Meldete ein Kunde eine Störung, dann piepte uns die Sekretärin auf den Pagern an. Einmal Piepen hieß: Mach deine Arbeit zu Ende, melde dich dann zeitnah in der Zentrale und erfahre, was anliegt. Zweimal Piepen hieß: Lass alles stehen und liegen und fahr sofort los. Wenn ich das heute erzähle, ernte ich oft Schmunzeln. Aber so war das damals. Das Wichtigste jedoch: Wir haben unsere Aufgaben erledigt und so die Versorgung gesichert.

Achim Bartz
Elektroinstallateur
von 1970 bis 2005 Mitarbeiter der Stadtwerke



Unser erstes „Mobil“-Funktelefon

„ Mit der Wende veränderten sich unsere Arbeitsaufgaben komplett. Wir haben die alten Anlagen abgebaut, um Platz für Neues zu schaffen. “

Achim Bartz

Ich war und bin mittendrin



Unser erstes „Tablet“: voll mit Arbeitsaufträgen

Als ich 1996 bei den Stadtwerken anfang, arbeiteten hier zwölf Kolleginnen und Kollegen. Da hatte das Unternehmen seinen Nachwende-Schrumpfkurs also bereits hinter sich: von einst 62 Mitarbeitern – davon 28, die im Schichtsystem die Heizungsanlagen bedienten, 18 in der Instandhaltung, zwölf in Leitung und Verwaltung sowie vier für Reinigung und Raumpflege – auf acht Mitarbeiter. Inzwischen wurden, vor allem für die Betreuung der neuen Anlagen, wieder Fachkräfte gesucht. Vorzugsweise aus der Region, um bei Störungen oder Havarien schnell reagieren zu können. Das klang passend und spannend. Zumal ich, damals 27 Jahre alt, als junger

„ Klimaschutz betreiben wir hier in Hennigsdorf nicht erst seit Greta Thunberg! Unsere Stadtverordneten haben bereits kurz nach der Wende die Weichen für eine saubere Fernwärmeversorgung gestellt. Und wir erfüllen das mit Leben. “

Thomas Müller

Familienvater gerade eine neugebaute Wohnung hier in meiner Heimatstadt bezogen hatte und den kurzen Arbeitsweg schätzte. Spannend ist es dann auch geblieben. Und ich war mittendrin. Anfangs in der technischen Instandhaltung und Betreuung der Heizungsanlagen, die nach der Wende installiert worden waren. Wie zum Beispiel das 1998 in Betrieb genommene Heizhaus in der Eschenallee. Die geplante Wohnsiedlung am Yachthafen brauchte Wärme. Wegen des trennenden Kanals wurden hier ein drittes

Fernwärmenetz und ein Heizhauscontainer gebaut. Zu den Heizungsanlagen auf Basis von Anthrazitsteinkohle gesellten sich sukzessive solche auf Basis von Öl und Gas – ein Energiemix, der selbst bei Spitzenlasten eine stabile Versorgung gewährleisten konnte. Auch unsere Netze wurden sukzessive ausgebaut. 1996 lagen wir bei 13 Netzkilometern, inzwischen sind es fast 60 Kilometer. Gab es in der Vergangenheit drei separate Netze, haben wir heute ein zusammenhängendes, eng vermaschtes Netz, bei dessen Steuerung intelligente Technik gefragt ist. Mit all diesen Veränderungen hat sich unsere Arbeit verändert. Sie ist deutlich anspruchsvoller geworden. Weil auch ich nicht stehenbleiben wollte, habe ich mich zum Meister qualifiziert und mehr Verantwortung übernommen. Worauf ich stolz bin? Dass wir es in meiner jetzt fast 25-jährigen Betriebszugehörigkeit immer geschafft haben, Fernwärme zu einer Selbstverständlichkeit für die Hennigsdorfer zu machen. Auf die Stadtwerke war und ist eben Verlass.

Thomas Müller, Meister für Elektrotechnik
Seit 1996 Mitarbeiter der Stadtwerke,
heute im Kundenservice





HENNIGSDORF AKTUELL

Start frei in den Frühling

Wer mag sie nicht, die Schneeglöckchen, Krokusse, Hyazinthen und Co., die das Ende des Winters verkünden. In diesem Jahr ließen sie gar nicht so lange auf sich warten. Jetzt werden dazu noch zahlreiche fleißige Hände der Stadtservice Hennigsdorf GmbH aktiv: 6.200 Stiefmütterchen

und 400 Narzissen werden in diesen Tagen auf städtischen Grünflächen wie dem Havelplatz und auf dem Rondell in der Bötzwowstraße gepflanzt. „Wir machen die ganze Stadt schön“, sagt Geschäftsführer André Wille. Und das bezieht sich nicht nur auf die Frühjahrsblüher. Auch auf Gehölz-

schnitt, Rasenpflege und mehr. „Der milde Winter hat uns erlaubt, schon frühzeitig in unseren Grünanlagen aktiv zu werden, Sträucher und Hecken zu schneiden, Unkraut zu entfernen, den Boden zu lockern, Rasenflächen zu vertikutieren.“

Auch ein zusätzlicher Reinigungsdurchgang stehe auf dem Programm. Damit Hennigsdorf zu Ostern blitzt, blinkt, blüht und gedeiht.

Hier gibt's was zu erleben

Langeweile in Hennigsdorf? Fehlanzeige! Auch in diesem Jahr bieten die von der Stadtinformation organisierten Erlebnis-touren durch Stadt und Umgebung wieder ein spannendes Programm.

So geht es beim gemeinsamen Erlebniskochen kulinarisch durch den Frühling. Vom Showkoch begleitet wird dabei Spargel und mehr zubereitet. Und anschließend natürlich verkostet! Freuen Sie sich auf ein Dreigang-Geschmackserlebnis.
(25. April 2020, 11.00 Uhr, 36,50 €)

Ambitionierte Hobbyfotografen können sich auf dem Gelände der Hennigsdorfer Elektrostahlwerke auf Motivjagd begeben, um die besondere Atmosphäre zwischen Historie und Moderne, Stahl, Architektur und Natur einzufangen.
(9. Mai 2020, 11.00 Uhr, 19 €, ermäßigt 16 €)



Alles Spargel oder was?



Foto: Thomas Klewe

Bei der diesjährigen Kräuterwanderung „Die wunderbare Welt der Wildkräuter“ zeigt die Kräuterexpertin, welche Wildkräuter auf hiesigen Wiesen wachsen und wie sich daraus ein feiner Kräuterimbiss zubereiten lässt.

(5. Juni, 15.00 Uhr und 6. Juni 2020, 11.00 Uhr, 15 €, ermäßigt 12 €)

Und schon für den Herbstanfang vorge-merkt: Da wird getreu dem Motto „Keine Gnade für die Wade“ zusammen mit Bürgermeister Thomas Günther in die Pedale getreten. Quer durch Hennigsdorf gibt es unterwegs viel Wissenswertes zu erfahren.

(12. Sept. 2020, 10.00 Uhr, 11 €, ermäßigt 9 €).

Tickets sind bei der Stadtinformation Hennigsdorf, Rathausplatz 1, Telefon (03302) 877 320 erhältlich.

Knöllchen jetzt auch online



Oh je ein Knöllchen. Aber was genau wirft man mir vor? Das können betroffene Hennigsdorfer jetzt direkt online erfahren. Im Februar 2020 hat die Stadtverwaltung Hennigsdorf das „Online-Knöllchen“ mit QR-Code eingeführt. Der leitet auf die Internetseite www.knoellchen-info.de. Über Eingabe des Kfz-Kennzeichens und der persönlichen Kennung kann man sich hier über sein Smartphone umfassend über Höhe und

Grund der Verwarnung informieren. Mittels GiroCode ist es dann zudem möglich, direkt via Handy zu bezahlen. Auch ein SEPA-Überweisungsschein kann ausgedruckt werden. Der QR-Code und die damit verbundene Information bleiben 14 Tage im System erhalten und werden dann ohne weitere Benachrichtigung gelöscht. Vorteil dieser Variante: Das Verfahren wird beschleunigt. Zudem muss die Verwaltung keine mobilen Drucker mehr einsetzen.

VORGESTELLT

Deine Zukunft mit uns



Passt, wackelt und hat Luft – Azubi Eray Altay prüft elektrische Geräte

Eray Altay will Mechatroniker werden. Warum sich der 18-Jährige für eine Ausbildung bei den Stadtwerken Hennigsdorf entschieden hat?

„Ich war hier zum Praktikum, konnte einen Tag lang ins Geschehen reinschnuppern, durfte mir – an der Seite eines erfahrenen Mechatronikers – alles ansehen. Die Erzeugeranlagen und all die Technik darum herum. Echt beeindruckend. Zudem habe ich mich hier von Anfang an wohlfühlt.“ Hinzu kommt, dass Eray Altays Lieblingsfächer in der Schule schon immer Physik und Mathe waren. „Passt doch, oder?“, kommentiert er schmunzelnd und erzählt, dass er sogar schon mal eine Solaranlage gebaut habe. „Aus alten Teilen im Rahmen

eines Wettbewerbes des Bundesverbandes der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW). Tüfteln, die Hände gebrauchen und dann sehen, was daraus entsteht – das ist nun mal voll mein Ding.“

Mischung aus Handwerk und Technik

Und genau das erwartet ihn auch als zukünftigen Mechatroniker. Die Ausbildung bei den Hennigsdorfer Stadtwerken macht aus den Azubis echte Alleskönner. Auf dem praktischen Ausbildungsplan stehen nicht nur fräsen, bohren, schleifen und schweißen. Auch Elektronik, Programmierung und Informatik gehören dazu.

Sein erstes Ausbildungsjahr hat Eray Altay in der Berufsschule und beim Verbundausbilder verbracht. Jetzt, im zweiten Lehrjahr, findet man ihn auch regelmäßig bei den Stadtwerken. Zugeordnet ist er dem Meisterbereich im Heizwerk Zentrum. „Wir fangen morgens um 7.00 Uhr an. Jens Werner, der zugleich Ausbildungsverantwortlicher ist, teilt die Arbeit ein. Das heißt für mich: Ich schaue den ‚alten Hasen‘ über die Schulter, packe aber auch selbst mit an“, beschreibt der Azubi. Gemeinsam mit einem Kollegen prüft er derzeit zum Beispiel ortsveränderliche Geräte. „Das sind elektrische Arbeitsgeräte der Monteure, die von Fahrzeug zu Fahrzeug oder von Werkstatt zu Werkstatt gehen“, präzisiert Altay.

Learning by doing

Warum er lieber hier bei den Stadtwerken Hennigsdorf ist als die Schulbank zu drücken? „Theorie muss zwar sein, aber das Praktische liegt mir mehr“, gesteht er. Hinzu



Am liebsten ist Eray Altay während seiner Ausbildung im praktischen Einsatz bei den Stadtwerken

komme das tolle Arbeitsklima. „Von meinen Kollegen, die mich ordentlich fordern, kann ich jede Menge lernen. Eine bessere Schule gibt es eigentlich nicht, oder?“, kommentiert er mit einem verschmitzten Lächeln. Zudem schätze er die flachen Hierarchien im Unternehmen. „Ich kann jeden fragen und bekomme immer Unterstützung. Und mir wird das Gefühl vermittelt, dass ich heute zwar noch der Azubi bin, aber morgen ja vielleicht schon der künftige Kollege, der mit dem, was er gelernt hat, sein Team tatkräftig unterstützt.“

Die Einsatzmöglichkeiten der ausgelernten Mechatroniker sind so vielseitig wie die Ausbildung selbst. Zum Beispiel im Kundenservice. Oder im Netzmanagement. Oder mit Verantwortung für die Erzeugeranlagen. Und die Übernahmechancen? „Gut – bei gutem Abschluss und engagierter Arbeit“, sagt Altay. „Das liegt jetzt also an mir.“ Übrigens: Die Ausbildung ist keine reine Männerangelegenheit! Das beweist Janin Liebe – die erste Mechatronikerin der Stadtwerke Hennigsdorf.

Drei Fragen an Daniela Träger

Leiterin Personal und Buchhaltung

Wie viele Mechatroniker/innen bilden Sie jährlich aus?

Wir bieten pro Jahr einen Ausbildungsplatz an.

Wie lange dauert die Ausbildung?

Dreieinhalb Jahre. Unter bestimmten Voraussetzungen – wie besonders guten Leistungen – kann sie auf drei Jahre verkürzt werden.

Was ist den Stadtwerken bei der Auswahl ihrer Azubis wichtig?

Da die Ausbildung anspruchsvoll ist, schauen wir natürlich auf die Noten. Genauso wichtig ist uns das Engagement des Azubis. Will er das wirklich? Auch die Chemie sollte stimmen.

NEU

Ab September 2020 bilden wir zur Kauffrau/zum Kaufmann für Büromanagement aus.

TIPP

Für künftige Azubis

Wer in die vielseitige Arbeit der Stadtwerke hineinschnuppern möchte: Wir bieten Praktikumstage an. Zum Beispiel in den Oster- und den Sommerferien. Informiert euch!

Frühling im Anmarsch

Liebe Hennigsdorferinnen und Hennigsdorfer,

zu Ostern dreht sich auch bei mir alles ums Ei – Eier färben, Eier bemalen, Eier (im Auftrag des Osterhasen) verstecken und schließlich mit Kids und Co. suchen.

Nicht zu vergessen den Geschicklichkeitswettbewerb mit Eiern drapiert auf Suppenlöffeln. Was für ein Spaß! Für die Erwachsenen gibt's dazu, na klar, Eierlikör. Bei mir Marke selbstgemacht. Die Eier hole ich mir frisch vom Markt. Ihr Innenleben kommt in den Likör, die Hüllen werden bemalt. Als Deko für Balkon, Garten oder Osterstrauß.

Nachdem ich die Eier gründlich gereinigt habe, puste ich sie vorsichtig aus. Zum Bemalen stecke ich sie auf hölzerne Schaschlikspieße. Mein Tipp: Erst eine Grundfarbe auftragen, gut trocknen lassen, dann mit lustigen



Selbstgemachtes zu Ostern

Mustern versehen: Punkte, Linien, Herzchen – der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Mit schadstoffarmen Acrylfarben werden die Farben übrigens besonders satt. Hartgekochte Eier für die Osternester koloriere ich mit natürlichen Farben. Rot aus Roter Bete, Gelb aus Zwiebeln, Grün aus Petersilie, Violett aus Holundersaft. Dazu koche ich jeweils einen Sud, lasse ihn abkühlen und lege das Ei zum Färben hinein.

UND HIER MEIN REZEP FÜR EINEN LITER „OSTERWASSER“

- 8 frische Eigelb,
- 1 Päckchen Vanillezucker,
- 250 g Puderzucker,
- 1 Dose (340 ml) Kondensmilch (7,5 % Fett),
- 1/4 l weißer Rum

Eigelbe, Vanillezucker und Puderzucker am besten in einer dünnwandigen Aluschüssel gut verrühren. Dann die Schüssel mit den vermischten Zutaten über ein heißes Wasserbad in einem passenden Topf hängen. Kondensmilch (alternativ auch Sahne) und Alkohol dazugeben, mit einem Schneebesen schaumig schlagen und 4–6 Minuten unter Rühren weiter erhitzen. In vorbereitete saubere Flaschen füllen und verschließen. Wohl bekomm 's!

Ihre Britta Gorski vom Stadtwerke-Marketing



TIPP

GUT FÜR BIENE & CO

Frühlingszeit ist Pflanzzeit. Wer dabei die heimische Artenvielfalt unterstützen möchte, greift zu diesen Pflanzen und Kräutern: Margeriten (*Leucanthemum*), Lavendel (*Lavandula angustifolia*), Katzenminze (*Nepeta*) und Männertreu (*Lobelia erinus*) sind nicht nur optisch attraktiv, sondern zugleich wertvolle Nahrungslieferanten für Bienen, Schmetterlinge und Co. Gleiches gilt für die Italienische Waldrebe (*Clematis viticella*), das Wandelröschen (*Lantana camara*) und die hängende Fächerblume (*Scaevola aemula*). Auch über blühende Küchenkräuter freuen sich die Nützlinge. Besonders beliebt: mediterrane Pflanzen wie Thymian (*Thymus*), Oregano (*Origanum vulgare*) und Rosmarin (*Rosmarinus officinalis*), aber auch Minze (*Mentha*), Dill (*Anethum graveolens*) oder Bohnenkraut (*Satureja*) werden gern genommen.

RATEN UND GEWINNEN

„Im Märzen der Bauer Die Rößlein einspannt Er pflanzt und er schneidet Die Bäume im Land ...“

Das alte Kinderlied erinnert daran, dass die Natur ruft. Gärtnern ist wieder angesagt und liegt ohnehin voll im Trend. Und ja, selbst auf dem kleinsten Flecken ist Platz für eine floristische Augenweide oder einen Topf frischer Gartenkräuter. Probieren Sie es aus!

Für das richtige Lösungswort dieses Kreuzworträtsels verlosen wir drei Gutscheine im Wert von je 50 Euro für ein Gartencenter.



Das Lösungswort senden Sie bitte bis zum **22. April 2020** per Mail an Britta Gorski: britta.gorski@swh-online.de. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

christliche Feier	ugs.: unmodern (engl.)	strahlen, spiegeln	Behälter für Hühnerprodukte	Schafjunges		
Strudelwirkung			Gebirge auf Kreta			4
Zierpflanze, Liliengewächs		3		flüssiges Fett		
			italienische Hauptstadt			
weicher griech. Schafskäse	Winkel des Boxrings				7	Fluss zur Drau
	2		Schwanzlurch			
Vorrichtung zum Heizen, Kochen	englischer Hochadliger		ungekocht	Bad an der Lahn		
habichtartiger Greifvogel	1					
				Schwarzdrossel		Flachland
Kurzschrift (Kzw.)	abgegrenzter Teil des Gartens	Feld- und Wiesentier				
			Mediziner	dt. Schauspieler: ... Schweiger		
linker Nebenfluss der Warthe	Sperrklinke					
			unbestimmter Artikel			5
poetisch: Frühling	Schopf, Haarbüschel					

LÖSUNGSWORT

1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---